

Runder Tisch pro Altstadt Heidelberg

Protokoll der 2. Sitzung

am 11.01.2010 von 18.35 – 22.05 Uhr im Rathaus Heidelberg



Veranstalter
Stadt Heidelberg
Bürgeramt

Bergheimerstr. 69
69045 Heidelberg
Tel.: 06221/58-17700
Bernd.Koester@Heidelberg.de

Moderation / Dokumentation
memo-consulting...

Dipl.-Ing. Joachim Fahrwald

Am Landbach 7
64342 Seeheim-Jugenheim
Tel.: 06257/64371
team@memo-consulting.de

Tagesordnung

- TOP 1** Begrüßung und Eröffnung
„Was bisher geschah“
Protokoll, Vorstellung der neuen Teilnehmer/innen
- TOP 2** Lagebild / Problembereiche in der Altstadt
- Vorstellung und Ergänzungen
- TOP 3** Bestandsanalyse und Aussicht
- bisherige Maßnahmen
- Ergebnisse des AK Recht und Lärm
- TOP 4** Lösungsansätze / Maßnahmen
Gaststätten, öffentlicher Raum, Veranstaltungen
- Vorstellung und Diskussion, Abgleich 1. RT
- TOP 5** Fazit, Ausblick, Ausklang

TOP 1 Begrüßung und Eröffnung

Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner begrüßt die über 80 Teilnehmer/innen des Runden Tisches und Zuschauer/innen im Rathaus der Stadt Heidelberg. In der Frage, wie die Innenstadt gleichermaßen für Bewohner/innen und Besucher attraktiv und lebenswert gestaltet werden kann, spielt das Thema nächtlicher Lärm eine zentrale Rolle. Der Runde Tisch wurde von der Stadt Heidelberg eingeladen, um unter Beteiligung aller betroffenen Akteure ein Handlungskonzept für die weitere Entwicklung der Altstadt zu erarbeiten. Das Konzept wird dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt. Dr. Würzner ist froh, dass sich nach turbulentem Beginn eine gute Arbeitsatmosphäre entwickelt hat und hofft, dass dieser Geist heute aufrecht erhalten wird. Er wünscht dem Runden Tisch einen positiven Jahresauftakt mit einer intensiven, anregenden und fairen Diskussion.

Als einzige Stadt in Baden-Württemberg hat der Gemeinderat Heidelberg noch im Dezember 2009 die geltenden Sperrzeiten für die Altstadt festgeschrieben. Damit tritt die Stadt den per Landesgesetz ab 01. Januar 2010 erlaubten kürzeren Sperrzeiten entgegen. Vom 01. März 2010 an gilt außerdem landesweit ein Verbot für den nächtlichen Ladenverkauf alkoholischer Getränke.

Ziel der zweiten Sitzung des Runden Tisches ist es, erste Lösungsvorschläge zur Gesamtproblematik aufzuzeigen. Dazu werden zunächst ein Lagebild der Problembereiche in der Altstadt, bisherige Maßnahmen der Behörden sowie Ergebnisse des Arbeitskreises Recht und Lärm vorgestellt. Im zweiten Teil sollen Vertreter/innen der Bewohnerschaft, des Gaststätten- und Hotelgewerbes und der Stadtverwaltung Lösungsansätze und Maßnahmenvorschläge zu den Themenblöcken „Gaststätten“ und „Öffentlicher Raum“ vorstellen und diskutieren.

Moderator Joachim Fahrwald begrüßt alle Anwesenden und heißt die neuen TeilnehmerInnen des Runden Tisches, Vera Cornelius (Stadtmarketing Heidelberg), Ulrich Jonas (Wirtschaftsförderung) sowie Alena Dörfler und Pierre Hilbich (Initiative FALK, Fröhliche Altstadt Lebendige Kneipen), willkommen. Herr Fahrwald bittet die Teilnehmer/innen um eine ruhige Gesprächskultur, damit trotz der großen Runde eine konstruktive Sitzung möglich wird.

Zum Protokoll der ersten Sitzung kündigt Herr Lehmann schriftliche Anmerkungen an, die mit dem Protokoll der zweiten Sitzung verschickt werden sollen.

TOP 2 **Lagebild / Problembereiche in der Altstadt**

Bernd Köster, Leiter des Bürgeramts, zeigt anhand einer Karte der Altstadt, wo Problembereiche öffentlicher Störungen festgestellt wurden. Die Daten wurden im Jahr 2009 gesammelt und stammen aus Berichten von Polizei, Kommunalem Ordnungsdienst und Bürgeramt. Jeder Punkt steht für zwei oder mehr eingegangene Beschwerden.

Die Karten beziehen sich auf

- Lärm, der von Gaststätten ausgeht
Hier besteht eine Konzentration im Kernbereich der Altstadt. Berücksichtigt wurde auch nicht genehmigte, faktische Außenbewirtschaftung.
- Lärm auf Plätzen
Entsteht hauptsächlich durch Sondernutzungen, insbesondere Veranstaltungen,
- Lärm durch Personen im öffentlichen Raum
(Gemeingebrauch, Konsum mitgebrachter alkoholischer Getränke, Gaststättenfolgelärm)
- Verunreinigungen des Straßenraums durch Urinierer
Massives Vorkommen ist dunkelblau markiert, am stärksten betroffen ist die Pfaffengasse.

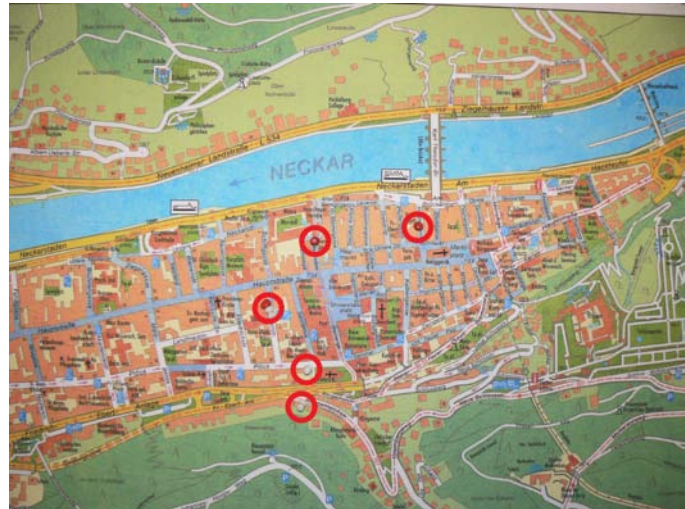
Die Folien der Präsentation sind dem Protokoll angehängt.

Die vorgestellten Karten stellen kein abschließendes Bild dar. Sie wurden durch den Teilnehmerkreis um folgende Beobachtungen ergänzt:

- Verunreinigung durch Urinierer: Rathaus, Providenzkirche, Fischergasse, Friedrichstraße (vorderer Bereich zur Hauptstraße hin), Untere Sandgasse, Haspeltgasse, Theaterstraße (Urinierer und personenbezogener Lärm)
- Ruhestörungen durch Verbindungshäuser in der Nähe der Klingenteichhalle und Plöck/Peterskirche
- Wildes Parken in der gesamten Altstadt ist permanentes Problem
- Das Nachtverkaufsverbot für Alkohol (neues Ladenöffnungsgesetz ab 01.03.2010) gilt nicht für den Verkauf alkoholischer Getränke von Gaststätten über die Straße, d.h. dort ist es bis zur Sperrzeit möglich, Alkohol „to go“ zu erwerben.
- Einige Gaststätten haben aber vereinbart, keine Mitnahmegetränke zu verkaufen, um zusätzlichem Lärm und Müll keinen Vorschub zu leisten. Mitnahmegetränke haben eine reduzierte Mehrwertsteuer von 7%.
- Restriktive Maßnahmen allein helfen nicht, weil auch nüchterne, friedliche Altstadtbesucher Lärm machen, indem sie sich unterhalten. Viele Leute sind schlicht gedankenlos laut und könnten von der Streife freundlich angesprochen werden.
- Polizei und Ordnungsdienste würden nicht immer adäquat reagieren, manchmal zu offensiv, oft passiert einfach gar nichts. Das Personal sei nicht den Notwendigkeiten entsprechend eingeteilt: statt tagsüber „spazieren“ zu gehen seien nachts mehr Einsatzkräfte wichtig, weil dann die Störungen stattfinden.

Herr Köster und Herr Zacherle, Polizeirevier Heidelberg-Mitte, antworten auf direkte Fragen der TeilnehmerInnen

- Der Kommunale Ordnungsdienst KOD, der für die Altstadt im Einsatz ist, besteht aus sechs Kräften, die derzeit überwiegend in zwei Schichten zu je drei Personen arbeiten. Freitags und samstags geht die Schicht bis drei Uhr morgens, im letzten Vierteljahr war der KOD fast jedes Wochenende im Einsatz. Die Einsatzpläne liegen als Anhang einer aktuellen Gemeinderatsvorlage vor.
- Unterscheidung zwischen anlagenbezogenem und personenbezogenem Lärm ist wichtig (s. TOP 3) wegen unterschiedlicher Handlungsspielräume bei der Ahndung.



TOP 3 Bestandsanalyse und Aussicht

Bernd Köster, Leiter des Bürgeramts, stellt bisherige Maßnahmen der Wirte, der Stadt Heidelberg und der Polizei vor sowie Ergebnisse des Arbeitskreises Recht und Lärm, der am 14.12.2009 erstmals tagte.

2003 wurde ein erster Runder Tisch zum Thema Lärm in der Altstadt mit einer Vereinbarung abgeschlossen, an dem sich in der Folge 18 Wirte beteiligten. Gemeinsam wurden die vereinbarten Maßnahmen umgesetzt. Viele Wirte stellten Ordnungspersonal ein, es wurden Telefonnummern über Ansprechpartner in den Gaststätten mitgeteilt, in Zusammenarbeit von DEHOGA, IHK, Polizei und Ordnungsamt fanden Schulungen des Personals (Deeskalation etc.) statt, bei schweren Vergehen (Körperverletzung) erteilte die Polizei Platzverweise und Aufenthaltsverbote. Anfangs konnten gute Erfolge erzielt werden, auch durch die „Gelbe Karte“, die als niederschwellige Verwarnung erteilt wurde.

Inzwischen haben sich jedoch die Rahmenbedingungen stark verändert. Die Ladenöffnungszeiten wurden liberalisiert, das Nichtraucherschutzgesetz eingeführt, Junggesellenabschiede und gemeinschaftliches Feiern im öffentlichen Raum kamen in Mode und es entstand sogar eine Nachfrage nach der „Gelben Karte“.

Ein Alkoholverbot im öffentlichen Raum wurde bereits 2007 vorbereitet, aber wegen rechtlicher Bedenken bis zur Entscheidung des VGH Mannheim über ein Normenkontrollverfahren gegen die Stadt Freiburg (Alkoholverbot im Kneipenviertel in der dortigen Altstadt) zurückgestellt. Die Verfolgung ruhestörenden Lärms bindet zunehmend Polizeikräfte, etwa wenn bei ganzen Gruppen Personalien aufgenommen werden müssen.

Am 14. 12. 2009 fand eine Sitzung des Arbeitskreises Recht und Lärm im Rathaus statt. Darüber wurde ein ausführliches Protokoll erstellt.

Wichtige **Ergebnisse** des Arbeitskreises sind:

- Bei den Eingriffsmöglichkeiten des KOD und der Polizei muß zwischen anlagenbezogenem und personenbezogenem Lärm unterschieden werden, da jeweils unterschiedliche Rechtsgrundlagen gelten.
- Bei anlagenbezogenem Lärm steht ein ganzes Rechtsinstrumentarium zur Verfügung (Vermeidung schädlicher Umwelteinwirkungen: Lärmschutzaufgaben, bauliche Vorschriften, Ruhezeiten etc.)
- Für Lärm gelten in der Altstadt in der Regel Grenzwerte von 45 dB nachts und 60 dB am Tag.

- Es sollen präzise Vorschriften für Heidelberg aufgestellt werden, deren Einhaltung auch überwacht wird. Bei Feststellung von ruhestörendem Lärm ist die Erstellung qualifizierter Berichte durch die Polizei wichtig.
- Bei gemeingebäuchlicher Nutzung des öffentlichen Raums kann derzeit wegen fehlender Rechtsgrundlage im Polizeigesetz kein Alkoholverbot ausgesprochen werden, es sei denn, es wird z.B. gegen Verkaufsverbote verstoßen
- Beste Maßnahme gegen personenbezogenen Lärm wäre ein ortsbezogenes präventives Alkoholverbot, da Platzverweise gegen Einzelpersonen keinen signifikanten Erfolg haben. Im Innenministerium wird zurzeit an einer Änderung des Polizeigesetzes gearbeitet.
- Die Stadt Heidelberg möchte prüfen, ob Alkoholverbote aus Gründen der Gesundheitsgefährdung möglich sind.

Bernd Fuchs, Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, geht auf Möglichkeiten und Probleme bei der Ahndung von Verstößen ein:

- Bei Feststellung von Ordnungsstörungen sind nur Maßnahmen gegen die tatsächlichen Verursacher möglich: Wer ist der Störenfried innerhalb einer Gruppe, falls es nicht nachweislich alle waren? Wenn ganze Menschengruppen in den engen Straßen stehen, ist eine Identifizierung Einzelner sehr schwer und ein Platzverweis gegen Einzelne mindert auch den Gesamtlärmpegel nicht (pro Nacht 1500 Gäste in der Altstadt).
- Es gibt einen Trend, polizeiliches Eingreifen gerichtlich prüfen zu lassen. Gerade bei Ruhestörungen werden die angezeigten Ordnungswidrigkeiten zunehmend eingestellt. Darüber hinaus ist ein Einschreiten bzw. ein Einleiten von Ordnungswidrigkeitenverfahren gegen große Menschenmengen ggf. nicht verhältnismäßig.

Christian Zacherle illustriert anhand dreier Pressefotos aus der Altstadt Heidelbergs die Situation der Polizei vor Ort und verdeutlicht die Schwierigkeit für Maßnahmen in Straßen voller Menschen, wie sie vor allem im Sommer Realität sind. Die Präsenz von Polizeistreifen wirkt nicht immer abschreckend, sondern führt bei alkoholisierten Gruppen bisweilen im Gegenteil auch zu Provokationen. Herr Zacherle erklärt, dass die Polizisten ihren Pflichten nachkommen und ihre rechtlichen Kompetenzen nutzen, aber dass zur Lösung des Altstadtproblems noch andere als polizeiliche Maßnahmen getroffen werden müssen.

Diskussionsbeiträge aus dem Teilnehmerkreis:

- Mehr polizeiliche Präsenz führt zu mehr Achtsamkeit auf eigenes Verhalten
- Foto mit Straßen voller Menschen ist positives Bild für eine lebendige Altstadt
- Zuordnungsproblem: Schwer festzustellen, wer in der Menge wirklich Alkohol trinkt und wo dieser erworben wurde
- Vollzugsproblem: Auch nicht alkoholisierte Leute nachts unterwegs, deren Unterhaltung/Lachen laut, aber keine Ruhestörung ist
- In größeren Gruppen werden Unterhaltungen automatisch lauter und damit störend für die Anwohner, auch ohne dass jemand absichtlich herumgrölt
- OB Dr. Würzner: Jetzige Situation ist unhaltbar, aber grundsätzliche Frage ist: Wie soll die Heidelberger Innenstadt aussehen, wie soll öffentlicher Raum genutzt werden können?
- Nach Runder Tisch und Arbeitskreisen ist klar, dass man ohne neue Rechtsgrundlage eigentlich wenig tun kann, um die Situation zu verbessern. Wie soll es nun weitergehen?
- Gesamtgesellschaftliches Problem: Tendenz zu massivem Saufen, Feiern rund um die Uhr. Sperrzeitverkürzung auf Landesebene ist Ergebnis der Lobbyarbeit der Gastronomie. Die Grenzen der Funktionsfähigkeit der Altstadt sind erreicht!
- Thematik muss noch transparenter werden. Bereits guter Anfang durch AK Recht und Lärm und Beiträge Runder Tisch. Dadurch erkennbar, wo durch Geld-/ Personalmangel/ Beweismangel kein ausreichender Vollzug möglich ist
- Beschwerdemanagement muss eingerichtet werden, systematisch und rechtlich wirksam, die Bürgerinitiativen wollen die Stadt dabei unterstützen
- Faktische Außenbewirtschaftung muss nach 23 Uhr wirksam unterbunden werden

- Schwarze Schafe unter den Gaststätten: bis in den Morgen Verkauf von Flaschen, die mit auf die Straße genommen werden
- Sperrzeiten müssen verlängert und Einhaltung überwacht werden: Gäste bleiben so lange bis die Kneipe schließt, „tröpfeln“ nicht nach Hause
- Nicht alle, aber ca. 10 % der Kneipen machen den Lärm aus, dort muss endlich etwas geschehen
- Bitte der Wirte um Verständnis, dass auch friedliche Menschenmassen die Anwohner vom Schlafen abhalten
- Intensive Werbekampagnen für Heidelberg fraglich: Erst Anlocken und dann bestrafen?
- Mehr Kongresstouristen sind keine Lösung
- Heidelberg Marketing GmbH: Kongressgäste sollen und werden nicht andere Gäste vertreiben, können aber zu einer anderen Mischung der Besucherschaft beitragen. Heidelberger Altstadt wird als lebendiger Stadtteil dargestellt mit Kneipen und Restaurants, aber auch Boutiquen, Galerien etc. Es geht bei Altstadtmarketing nicht ums Saufen.



TOP 4 Lösungsansätze / Maßnahmen

Im zweiten Teil der Sitzung stellen Vertreter/innen von LindA und DEHOGA Vorschläge für Lösungsansätze und Maßnahmen vor, die zuvor von den jeweiligen Akteursgruppen erarbeitet wurden.

Dr. Karin Werner-Jensen stellt für **LindA**, Leben in der Altstadt, grundsätzliche Forderungen der Initiative, insbesondere in Bezug auf „Lärm, Dreck und Randalie“ vor. LindA ist ein Zusammenschluss von sieben Initiativen. Ihre Forderungen richten sich an Oberbürgermeister und Gemeinderat.

Wichtigste Maßnahmen aus der Sicht von LindA:

- Erarbeitung eines Gesamtkonzepts für die Altstadt unter Mitwirkung der Bevölkerung
- Gerichtsfeste Lärmmessungen und fest installierte Messpunkte
- Funktionierendes Beschwerdemanagement
- Nächtliche Ansprechpartner (Telefonnummer)
- Streetworker
- Präsenz und Abstimmung in den Zuständigkeiten der Ordnungskräfte (Polizei und städtisches Personal)
- Offenlegung der Ergebnisse
- Sperrzeiten Wochentags 24 Uhr, Fr. und Sa und an Feiertagen bis 2 Uhr
- Verändertem Freizeitverhalten junger Menschen nicht mit immer kürzeren Sperrzeiten nachgeben
- Alkoholkonsum, Verunreinigungen und Gewalt hängen eng zusammen - wer Anlässe schafft, muss auch damit rechnen, dass sie genutzt werden

Die Folien der Präsentation sind dem Protokoll angehängt.

Franz Dänekamp stellt für **Linda** grundsätzliche Überlegungen zur Frage „Wohin wollen wir wachsen?“ vor:

Die Beiträge, die Polizei, Verwaltung und Gerichte zum Umgang mit der Altstadtproblematik leisten können (Sanktionen, Verordnungen), sind „Herumdoktern am Symptom“ und keine Lösung der eigentlichen Probleme. Wenn sich nicht bald etwas an der jetzigen Situation ändert, werden juristische Auseinandersetzungen die Folge sein. Diese würden sich aber mehr den Folgen als den Ursachen des Problems widmen. Vielmehr muss aber über eine grundsätzliche Haltung zur Stadtentwicklung und zum Image, das Heidelberg von sich vermitteln will, nachgedacht werden: Soll Heidelberg eine „touristische Geisterstadt“ werden wie Venedig? Herr Dänekamp fordert in Bezug auf die künftige Entwicklung der Altstadt und die Marketingstrategie der Stadt eine grundsätzliche Diskussion der Frage „Brauchen wir Wachstum – welches und wohin?“

Die Folien der Präsentation sind dem Protokoll angehängt.

Melanie von Görtz, **DEHOGA** Baden-Württemberg e.V., stellt die Lösungsansätze des Gaststätten- und Hotelgewerbes vor. Gastronomie, Hotels und Anwohner haben ähnliche Interessen, alle wünschen sich eine lebendige, aber zivilisierte Atmosphäre in der Altstadt. Die Kneipen tragen zwar zum Lärm bei, die meisten Störungen finden aber außerhalb und unabhängig von diesen statt. Zu rigide Sperrzeiten bedeuten das wirtschaftliche Aus für viele Kneipen, da es in der Umgebung Heidelbergs zu viele Ausweichmöglichkeiten für die Gäste gibt. Für eine positive Entwicklung der Altstadt sind viele kleine Schritte nötig.

Lösungsansätze:

- Nicht immer mehr, sondern auch anders: andere Events, andere Gäste (z.B. Kongress)
- Funktionierender ÖPNV, um gut hin, aber auch wieder nach Hause zu kommen
- Toilettenwagen, öffentliche Toiletten
- Anlaufstelle für Ordnungsdienste (Koordination, Präsenz vor Ort)
- Marketingauftritt entsprechend der angestrebten Altstadtentwicklung gestalten
- Kooperation mit FALK, um jüngere Gäste zu erreichen

Frau von Görtz hofft, dass der gut in Gang gekommene Dialog weiter fortgeführt wird und die bisher gesammelten Anregungen ergänzt und umgesetzt werden können.

Joachim Fahrwald dankt den Vortragenden, die teils divergierenden, teils übereinstimmenden Sichtweisen und Wahrnehmungen zur Altstadt aufzuzeigen und in den Dialog einzubringen.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit schlägt Bürgermeister Wolfgang Erichson vor, die von der Stadt Heidelberg erarbeiteten Lösungsansätze in der nächsten Sitzung vorzustellen und die verbliebene Zeit zur Diskussion zu nutzen. Dem Vorschlag wird zugestimmt.

Inhalte der Diskussion:

- Bedürfnisse der Bewohner sind wichtig, aber auch die der vielen Gäste, die einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor der Stadt darstellen
- Es müssen ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die Stadt ihren Aufgaben gerecht werden kann
- Altstadt ist unbewohnbar: sehr hoher Mieterwechsel, Heidelberg kann sich an guten Beispielen wie Manhattan, Maastricht orientieren und bekannte Lösungen umsetzen
- Problem ist personen-, nicht anlagenbezogener Lärm, Sperrzeitverlängerung ist keine Lösung
- Austausch grundsätzlicher Positionen ist ein guter Einstieg, jetzt muss es konkret werden! Dafür ist die Arbeit in Kleingruppen besser geeignet

Joachim Fahrwald nimmt die Beiträge von Herrn Förster und Herrn Lehmann auf: Nach einem intensiven Meinungsaustausch muss man sich nun auf konkrete Lösungsansätze einigen, um ein tragfähiges Konzept zu erarbeiten. Dies ist der Auftrag für den nächsten Runden Tisch.

TOP 5 Fazit, Ausblick, Ausklang

Oberbürgermeister Dr. Würzner dankt allen TeilnehmerInnen für den intensiven, wenn auch phasenweise hitzigen Dialog. Der Runde Tisch bietet allen am Leben in der Altstadt teilhabenden Gruppen die Möglichkeit, ihre Anliegen einzubringen. Gegenseitiger Respekt ist die Grundvoraussetzung, damit sich etwas ändern kann. Heidelberg braucht ein Konzept, das für alle tragbar ist und eine generelle Nutzung der Altstadt berücksichtigt.

Die Probleme sind nun klar geworden, jetzt müssen Lösungen und Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet und abgestimmt werden. Die Stadt Heidelberg hat gemeinsam mit der Polizei 37-Punkte-Maßnahmen herausgearbeitet, die dem Runden Tisch inhaltlich als Grundlage dienen können.

Für die nächste Sitzung sind arbeitsfähige Strukturen besonders wichtig. Dr. Würzner unterstützt die Methode der Kleingruppendiskussion, die bereits für die erste Sitzung von Moderator Joachim Fahrwald vorgeschlagen wurde und für die heute erneut auch aus der Runde der Teilnehmer/innen plädiert wurde.

Dr. Würzner bedankt sich bei allen Anwesenden herzlich für die aufgebrauchte Zeit, für Engagement und Interesse.

Die Teilnehmer/innen nutzen den Ausklang der Veranstaltung zur Kontaktaufnahme mit den neuen Mitgliedern des Runden Tisches und für persönliche Gespräche.

Die Veranstaltung endet um 22.05 Uhr.

Anhang

- Folien Vortrag Bernd Köster: Problembereiche in der Altstadt
- Folien Vortrag Dr. Karin Werner-Jensen
- Folien Vortrag Franz Dänekamp
- Anmerkungen zum Protokoll des 1. RT am 10.11.2009